

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

No 152.

Erscheint wöchentlich 5mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 S., in dem Bezirk 1 M. — S., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 S., Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag 30. Dezember

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei abgegeben sein.

1890.

Abonnements-Einladung auf den Gesellschafter

mit dem Unterhaltungsblatt

„Das Blaundersüßchen.“

Mit dem 1. Januar beginnt ein neues Abonnement und bitten wir um sofortige Erneuerung desselben, indem hiervon der ununterbrochene Empfang des Blattes abhängt.

Einer besonderen Empfehlung des Blattes glauben wir uns entheben zu können, indem die stetige Zunahme der Abonnentenzahl uns den besten Beweis giebt, daß unsere Leser mit der redaktionellen Thätigkeit im allgemeinen in Uebereinstimmung sind — jedem es recht machen, ist menschlich ja unumgänglich. Wir laden daher zu weiterem Abonnement freundlichst ein.

Abonnementspreis wie bisher (siehe oben am Kopfe des Blattes.)

Daß bei einer Auflage von 1400 die Inserate besten Erfolg versprechen, bedarf keiner Auseinandersetzung und laden wir deshalb das verehrl. Publikum zur recht fleißigen Benützung des Blattes zu diesem Zwecke in seinem eigenen Interesse freundlichst ein.

Mit Nummer 1 erhält jeder Abonnent gratis einen schön ausgestatteten Wandkalender mit Marktverzeichnis.

Redaktion u. Expedition.

Am t l i c h e s.

Nagold. Bekanntmachung, betreffend das Verbot der Benützung räderloser Schleifen beim Transport von Pflügen und Eggen auf den hauffierten Straßen.

Gemäß Artikel 51 und 52 des Landespolizeistrafgesetzes vom 27. Dez. 1871 wird nachstehendes, vom Oberamt unter dem 31. Okt. 1890 mit Zustimmung des Amtsverwaltungs-Ausschusses festgestellte, mit dem 1. März 1891 in Geltung tretende bezirkspolizeiliche Verbot der Benützung räderloser Schleifen beim Transport von Pflügen und Eggen auf den hauffierten Straßen, welches durch Entschlebung der K. Regierung für den Schwarzwaldkreis vom 13. v. Mts. für vollziehbar erklärt worden ist, erlassen: § 1. „Es ist verboten, beim Transport von Pflügen und Eggen auf hauffierten Straßen und zwar auf Staats-, wie auf Nachbarschaftsstraßen räderlose Schleifen zu benützen, vielmehr ist der Transport der genannten Ackergeräthschaften entweder auf Wagen oder auf Gestellen, die mit Rädern von genügender Durchmesser zu versehen sind, zu bewerkstelligen. § 2. Uebertretungen dieser Vorschrift unterliegen der Strafbestimmung des Art. 19 des Landespolizeistrafgesetzes.“

Diese bezirkspolizeiliche Vorschrift wird hiemit zur öffentlichen Kenntniss gebracht.

Den 28. Dezember 1890.

K. Oberamt. Dr. G u g e l.

Die Schultheißenämter werden beauftragt, vorstehende bezirkspolizeiliche Vorschrift in ihren Gemeinden in ortsüblicher Weise bekannt zu machen und dabei noch besonders zu bemerken, daß dieselbe mit dem 1. März 1891 in Kraft trete.

Ueber die Publikation ist Eintrag im Publikationsdiarium zu machen.

Nagold, 28. Dez. 1890.

K. Oberamt. Dr. G u g e l.

Nagold. Die Gemeindebehörden erhalten unter Hinweis auf den Erlaß des K. Ministeriums des Innern vom 29. Oktober 1883, Min.-Amtsbl. S. 297 ff., den Auftrag, von dem Ausbruch der in dem gedachten Erlaße aufgeführten ansteckenden Krankheiten in vorkommenden Fällen jeweils sofort hierher Anzeige zu erstatten.

Den 27. Dez. 1890.

K. Oberamt. Dr. G u g e l.

Nagold.

Die Erledigung der Ruggerechtsrecessen betreffend. Diejenigen Ortsvorsteher, welche mit der Berichterstattung über die Erledigung der Ruggerechtsrecessen noch im Rückstand sind, werden hiemit aufgefordert, binnen 3 Tagen das Veräumte zuverlässig nachzuholen.

Den 28. Dez. 1890.

K. Oberamt. Dr. G u g e l.

Nagold. Bekanntmachung.

Im Stalle des Tagelöhners Christian Riech in Altensteig ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.

Den 27. Dez. 1890.

K. Oberamt. Amtm. Marquart.

Nagold. Bekanntmachung.

Unter dem Viehstand des Hofausbesizers Linl in Tröllenshof, Ob. Eßringen, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Den 24. Dez. 1890.

K. Oberamt. Amtm. Marquart.

Nagold. Bekanntmachung.

In Rothelden ist die Maul- und Klauenseuche nunmehr gänzlich erloschen.

Den 27. Dez. 1890.

K. Oberamt. Amtm. Marquart.

Die Standesbeamten

werden erinnert, die Nebenregister ordnungsmäßig gebestet und abgeschlossen nach Ablauf des Kalenderjahrs hierher einzusenden.

Der Abschluß muß wörtlich so lauten, wie in § 4, Abs. 2 der Vollziehungsverf. vom 20. Dez. 1875, Regbl. S. 590, oben vorgeschrieben ist.

Ist im Laufe des Jahres 1889 in einem Register Nichts angefallen, so muß der Abschluß auf der letzten Seite des Einlagebogens unten lauten: „Vorstehendes Geburts-, (Heirats-, Sterbe-, Haupt-, (Neben-) Register für das Jahr 1889, enthaltend 0 Eintragungen, wird hiemit abgeschlossen.“

..... den ... ten 1891.

Bezüglich der alphabetischen Namensverzeichnisse wird bemerkt, daß dasjenige zum Geburtsregister die Namen der Geborenen, dasjenige zum Sterberegister die Namen der Gestorbenen und dasjenige zum Heiratsregister die Namen beider Ehegatten enthalten muß.

Nagold, den 23. Dez. 1890,

K. Amtsgericht. Amtsrichter Lehmann.

Gekörben: Den 24. Nov.: Dr. v. Gustav D u v e r n o y, Staatsrat a. D., 1848-1849 Chef des Departements des Innern, Landtagsabgeordneter in der Zeit von 1839 bis 1868, Präsident der ersten und zweiten Landesynode, 88 Jahr alt, Stuttgart.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

* Nagold, 30. Dez. Die Weihnachtsfeier unseres Liederkranzes im Sauterersaal am zweiten Feiertag war wie früher wieder zahlreich besucht. Der musikalische Teil des Programms umfaßte 5 Männerchöre, 1 Klaviervortrag zu 4 Händen, 1 dito mit Flötebegleitung, gespielt von 2 Knaben, 2 Bariton-solo, 1 Tenorsolo und 1 Duett für Tenor und Baß. Nach der ersten Nummer wurde ein lebendes Bild: „Die heilige Nacht“ eingeschaltet, welches durch eine Fantasie für Klavier über „Stille Nacht, heilige Nacht“ in wirklich schöner, feierlicher Weise eingeleitet wurde. Wie dieses, so hatte auch das zweite dargestellte lebende Bild: Die 3 Weisen aus dem Morgenland, alle Aufmerksamkeit auf sich gezogen, das nur zu flüchtig sich den Augen entzog. Jeder Gesangsvortrag wurde mit Beifall aufgenommen. Die dekoratorische Ausstattung verriet wiederum das künstlerische Genie H's. Leider hatte die Lotterie über die Masken die Zeit in Anspruch genommen, so daß der zweite Teil des Programms in fast zu rascher Reihenfolge abgewickelt werden mußte. Die Versteigerung des Christbannes hatte wieder ein befriedigendes Resultat.

Nagold. (Eingefendet.) Am Johannisfeiertag hielt der hiesige Militär- und Veteranen-Verein bei Kamerad Luz (Gasthof z. Post) seine diesjährige Weihnachtsfeier ab. Dieselbe war zahlreich besucht und dürfte als sehr gelungen bezeichnet werden, indem sowohl die Stadtkapelle mit ihren schönen Vorträgen, als auch verschiedene Mitglieder durch Deklamation und komische Vorträge sehr zur Erheiterung des Abends beitrugen. Nicht nur war es das erst jüngst beurteilte Mitglied Benj. Reutschler, der durch seine humoristischen Vorträge so recht die Laclust der Anwesenden erweckte und reichen Beifall erntete, sondern auch unser Schartenmayer (Dreher Benz), der durch seine an die Tage von 1870/71 erinnernde Gedichte wesentlich zur Unterhaltung beitrug. Besonderen Dank aber gebührt auch dem passiven Mitgliede, Herrn Stadtsörster Weinland, der dem Wunsche, an dieser Feier einen Vortrag zu halten, dadurch in vortrefflicher Weise gerecht wurde, daß er es verstand, die Versammlung an seine Worte, die über unsere Vorfahren, deren Gebräuche, Herkunft, Sitten und Lebensweise gebührenden Aufschluß gaben, längere Zeit zu fesseln wußte. Redner betonte und ermahnte sodann alle Anwesenden, in der ernstesten Zeit, in der wir leben, der Parole der Kriegervereine, treu zu Kaiser und Reich zu stehen, immer mehr zu huldigen. Herr Stadtschultheiß Brodbeck freute sich in berebten Ausdrücken darüber, auch in hiesiger Stadt einen starken Verein zu haben, der die vom Militär ausgehende Kameradschaft in nicht zu verkennender Weise weiter pflege, und trinkt auf das fernere gute Gedeihen des Vereins. Nachdem die Musik um Mitternachtsstunde ihr Programm beendet hatte, erfreuten uns noch 2 Mitglieder (Gebr. Essig) mit einem zu dieser Stunde passenden Stück (Nachtwächter und Nachtschwärmer) und ernteten dieselben damit ungetheilten Beifall. Ein Mitglied des Vereins dankte sodann noch Herrn Luz für den auf seine Kosten schön gezielten Christbaum und den sinnig geschmückten Saal, sowie den Herren Rednern und Deklamatoren für ihr Mitwirken und sämtlichen Anwesenden für ihr zahlreiches Erscheinen.

* Nagold, 29. Dez. „Unsere Stadtkapelle macht sich“, so lautet fast allgemein das Urteil über ihre Leistungen unter ihrem gegenwärtigen Direktor. Und wirklich fanden ihre bisherigen Produktionen immer ungetheilten Beifall. Besonders erfreute die

Kapelle die Gemeinde am heiligen Christabend vom Turme mit ihrem Posaunenchor, der die Wachenden wahrhaft feierlich stimmte und erbaute. Gewiß dankbar wird es von jedermann empfunden werden, wenn auch am Neujahrsabend die in allen größeren Städten schöne Sitte des Abblasens eines Choralis vom Turme auch hier eingeführt würde, wogegen auf die Unsitte des Musizieren vor den einzelnen Häusern gewiß gerne verzichtet wird. Dabei können wir aber den Wunsch nicht unterdrücken, daß die Kapelle durch das Einstellen berührter Unsitte nicht möchte materiell geschädigt werden, sondern daß jeder Musikfreund seine Sympathie für die Bestrebungen der Kapelle und ihres Direktors auch sichtlich zu betätigen suchen sollte.

Magold. (Gedenket der Briefträger und Postboten!) Ein jahraus, jahrein von Jedermann gerne gesehener Beamter ist der Postbote. Wenn er auch nicht gerade immer Geldbriefträger ist, die überall mit Begeisterung begrüßt werden, so erweckt doch immer sein Erscheinen frohe Hoffnung. Jetzt haben die Briefträger und Postboten die schwerste Zeit des Jahres, ihr Dienst ist zehnfach so anstrengend als sonst, ihr Gehalt aber bleibt immer derselbe. Jetzt zur Zeit der Weihnachtsfreude gedenke man der Briefträger und Postboten, sie sind jetzt die geplagtesten Menschen, sie verdienen es, daß wir ihnen eine kleine Freude machen.

Auf die Bekanntmachung, welche die Einziehung der Postwertzeichen älterer Art betrifft, machen wir unsere Leser nochmals aufmerksam. Dieselben können noch bis zum 3. Januar 1891 zur Frankierung von Postsendungen verwendet werden. Vom 1. Februar ab verlieren sie ihre Gültigkeit, können aber bis 31. März 1891 umgetauscht werden.

Stuttgart, 23. Dez. Der Gemeinderat hat den Antrag, das Volksschulgeld im ganzen Stadtbezirk gleichmäßig vom 1. Mai 1891 ab auf 2 M. 40 Pf. pro Kind herabzusetzen, mit 13 gegen 11 Stimmen angenommen.

Stuttgart, 24. Dez. Sämtliche Kranke, welche gegenwärtig mit dem Koch'schen Mittel im Diakonissenhaus behandelt werden, sind auf dem Wege der Besserung. Ein junger 18jähriger Mann aber, der Sohn einer hiesigen angesehenen Kaufmannsfamilie, welcher in ziemlich vorgeschrittenem Stadium seines tuberkulösen Lungenleidens in die Anstalt kam, kann heute als geheilt entlassen werden.

Stuttgart, 24. Dezbr. Unseren Soldaten ein Vergnügen zu machen, diesen Plan soll die Militärverwaltung ernstlich in Erwägung ziehen. Man will fortan möglichst jedem Soldaten einmal wenigstens im Jahre eine vollständig freie Reise nach seiner Heimat gewähren. Damit würde jedenfalls vielen Soldaten, welche von Haus aus pekuniär schlecht gestellt sind, eine sehr erfreuliche Konzession gemacht werden.

München, 23. Dez. Der Prinzregent hat den Kaiser durch Handschreiben zur Inspektion der beiden bayerischen Armeekorps eingeladen und der Kaiser hat die Einladung angenommen. Der Kaiser wird im Münchener Königsschloß wohnen und auf der Inspektionsreise vom Prinzregenten als dem Vertreter des obersten Kriegsherrn begleitet sein.

Die Zahl der Ärzte in Deutschland beträgt zur Zeit 18846, 379 mehr als im Vorjahre. Von den preussischen Provinzen hat nur Pommern eine Abnahme der Ärztezahl zu verzeichnen, um 7, überall sonst ist die Zahl gestiegen, am meisten in Berlin, am wenigsten in Hohenzollern.

Berlin, 24. Dez. Der Kaiser hat den Plan, die Stadt Breslau zu einer Festung ersten Ranges zu gestalten, nach den Vorschlägen der Landesverteidigungskommission genehmigt; es werden wie um Paris Außenforts angelegt.

Berlin, 26. Dez. Bei fortwährender Fieberlosigkeit befindet die Kaiserin sich durchaus wohl, so daß von der Ausgabe weiterer Bulletins abgesehen werden kann. Auch in dem Befinden des neugeborenen Prinzen ist eine Störung nicht eingetreten.

Pariser Zeitungen bringen die Meldung, Kaiser Wilhelm werde im strengsten Inognito über Paris nach Cannes reisen, um dort den Großherzog von Mecklenburg zu besuchen, und sich dann nach San Remo weiter begeben. Daran ist natürlich nichts

Wahres, aber bezeichnend ist, daß die Journale schreiben, der Kaiser möge diese Reise nur unternehmen, sie werde ihm vieles Interessante bieten und nicht die geringste Belästigung bringen. Das ist doch etwas!

Bezüglich der vom Minister v. Gopfler angeforderten Verstaatlichung des Koch'schen Heilmittels wird dem „Hamb. Kor.“ mitgeteilt, daß Koch für sich eine Entschädigung von einer Million M. für seine Assistenten eine solche von einer halben Million Mark erhält. Außerdem soll ihm jährlich ein erheblicher Anteil von dem auf jährlich 4 Millionen Mark berechneten Uberschuß aus dem Vertrieb des Mittels bewilligt werden.

Berlin. Die „wilden Privatkliniken“, in denen man nach Koch's Methode behandelt, führen jetzt, laut der „N. A. Ztg.“, in medizinischen Kreisen den Spitznamen „Sprühenhäuser“.

Die Zahl der arbeitslosen Gewerbegehilfen in Berlin wird jetzt auf 60 000 allermindestens geschätzt, darunter sind etwa 1500 Metallarbeiter, 8000 Tischler, ebensoviele Schneider, letztere in Folge des Darniederliegens der Konfektionsbranche. Nach dem Feste werden noch zahlreiche weitere Arbeiterentlassungen erwartet.

Oesterreich-Ungarn.

Die Zollverhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn stehen nach der „N. Fr. Pr.“ sehr günstig. Oesterreich's Wünsche beziehen sich auf Herabsetzung der deutschen landwirtschaftlichen Zölle. Die deutsche Regierung verlangt eine Herabsetzung der Textil- und Eisenzölle. Besonders die Schafwollzölle dürften den Gegenstand von Verhandlungen gebildet haben. Desgleichen wird die Frage der Eisenbahntarife in die Verhandlungen eingezogen.

Johann Orth, der Erzherzog Johann von Oesterreich, scheint in der That mit seinem Schiff verschollen zu sein. Vor kurzem ist in Berlin ein Schreiben eines deutschen Ingenieurs aus Chile, datiert vom 19. Oktober, angelangt, in dem wörtlich gesagt ist: „Das Schiff Johann Orth's war nach dem wenig südlich von Pisagua gelegenen Hafen Junin gehortert, um dort Salpeter zu laden. Das Schiff ist absolut verschollen. Kein Zweifel, es ist mit Mann und Maus untergegangen.“ Pisagua und Junin liegen in der Provinz Tarapica, die nach dem letzten Krieg mit Peru an Chile gefallen ist.

Frankreich.

Paris, 19. Dez. Seit einigen Tagen wird in Paris der Prozeß gegen die Courtisane Gabriele Bompard und deren früheren Liebhaber Eyraud verhandelt, der wegen des in ihm zum ersten Mal eine Rolle spielenden hypnotischen Moments seit Monaten Frankreich in Spannung hält. In der Wohnung der Bompard war seinerzeit der reiche alte Notar Gouffé ermordet worden, indem er an einem Strick, während er mit der Bompard sich amüsierte, in die Höhe gezogen und mit dem Gürtel der Bompard vollends erdroßelt wurde. Die Bompard kehrte von Amerika zurück und stellte sich selbst dem Gericht; sie behauptet, unter der durch Eyraud an ihr vorgenommenen Hypnose das Gethan zu haben, was jener von ihr verlangte, doch habe sie Gouffé nicht vollends erdroßelt. Eyraud, der in Mexiko verhaftet wurde, schiebt alles auf die Bompard, die ihn angeflistert habe. Die Verhandlung vor dem Schwurgericht, die vor einigen Wochen verlag wurde, weil die Geschworenen einem Journalisten ihre Ansichten über den Fall mitgeteilt hatten, so daß neue Geschworene berufen werden mußten, dauern nun schon mehrere Tage. Die Pariser Professoren der Medizin, besonders Brouardel, erklärten, daß die Bompard zwar für die Hypnose empfänglich sei, daß sie aber keinesfalls in willenlosem Zustand bei der Affaire Gouffé gehandelt haben könne. In der Verhandlung am Freitag dagegen legt der Rancher Professor Liégeois unter allgemeiner Spannung dar, daß Gabriele Bompard offenbar von Eyraud hypnotisiert am Verbrechen teilgenommen habe. Sie hat im normalen Zustande keine Erinnerung an ihre im hypnotischen Zustande geleistete Mitwirkung am Verbrechen. Darum stellte sie sich dem Gericht; sie weiß nur, daß Eyraud der Mörder ist, weil sie, wieder erwacht, die Leiche sah. Um ihr Geständnis zu erlangen, mußte man sie in ihren sekundären Zustand zurückversetzen. Liégeois schloß: „Ich würde mir lieber die Hand abhauen lassen, als die Ange-

klagte verurteilen“. Der Vortrag erregte ungeheures Aufsehen und wird in den gebildeten Kreisen als bedeutungsvolles straffrechtliches Präcedenz lebhaft erörtert. Nach Liégeois sprach Prof. Brouardel, der Vertreter der alten legal-medizinischen Schule und verteidigte sein von Liégeois als widerspruchsvoll bezeichnetes Gutachten, welches die Bompard als moralisch blind und doch verantwortlich bezeichnet hatte. Nach Brouardel's Replik beantragte Robert, der Verteidiger der Bompard, dieselbe solle von Brouardel, Liégeois und Voisin in öffentlicher Sitzung hypnotisiert und dann befragt werden. Der Oberstaatsanwalt bekämpfte diesen Antrag, da derselbe nur auf ein Schauspiel, eine Vorstellung von Magnetismus hinauslaufe. Der Gerichtshof lehnt den Antrag nach kurzer Beratung ab. Hierauf spricht Danet, der Anwalt der ihre Zivilansprüche geltend machenden Angehörigen Gouffé's. Namens der Tochter Gouffé's richtet er bewegliche Worte an die Geschworenen und verlangte gleiche Strafe für Eyraud und die Bompard. — 20. Dez. Das Schwurgericht verurteilte Eyraud zum Tode und Gabriele Bompard zu 20 Jahren Zuchthaus; Eyraud brach bei der Verkündung des Urteils vernichtet zusammen, Gabriele schluchzte.

Die Gesellschaft für praktische Medizin in Paris will mit Hilfe von Chemikern eine Flüssigkeit hergestellt haben, welche dem Koch'schen derart gleiche, daß selbst die genaueste chemische Analyse den Unterschied beider Flüssigkeiten nicht nachweisen könne. Versuche seien mit der Flüssigkeit bisher nicht unternommen worden.

Italien.

Rom, 25. Dez. Der Papst nahm heute die Glückwünsche des Kardinalkollegiums zu Weihnachten entgegen und erwiderte auf dieselben, inmitten solcher Tröstungen empfinde er die Schmerzen, welche der Kirche gerade von jenen Nationen zugesügt werden, welche die Wohlthaten der Kirche besonders genießen. Namentlich zeichne sich Italien durch Krieg gegen die Kirche aus. Man glaube damit ein gutes Werk zu thun, beschwöre aber Elend, Verfall und künftiges Unheil herauf. Dieser Krieg habe den Höhepunkt erreicht, besonders in Rom, obwohl die Kirche keine Feindin der Regierungen sei, vielmehr die Throne besetze. Italien möge zu den guten Prinzipien zurückkehren.

Belgien.

Brüssel, 24. Dez. Die Arbeiterpartei und die Freidenkergemeinde beschloßen, das morgen stattfindende Begräbnis des sozialdemokratischen Führers Dr. de Paeppe zu einer großen politischen Manifestation zu benutzen. Der Leichenzug wird die Hauptstraßen der Stadt durchziehen; an demselben werden sämtliche sozialistische und freireligiöse Gesellschaften teilnehmen. 25 Redner sind bereits angekündigt; auch eine Abordnung der deutschen Sozialdemokratie wird sich einfinden.

Serbien.

Der ehemalige serbische Ministerpräsident Geraschaniin veröffentlicht einen umfassenden Bericht über die ehelichen Zwistigkeiten in der serbischen Königsfamilie. Der Konflikt, an welchem nach Geraschaniin Milan die Hauptschuld hat, entstand auf einem Hofballe im Jahr 1887, auf welchem Natalie einer Geliebten des Königs eine Ohrfeige gab. Die Königin soll eine Ruffreundin gewesen sein, aber nie im ruffreundlichen Sinne agitiert haben. Regent Nistic's erklärt diese Berichte im Wesentlichen für unrichtig.

Rußland.

Petersburg, 19. Dez. Dem „Daily Telegraph“ wird geschrieben: „Der Verfolgung der Juden liegt nicht ausschließlich religiöse Unduldsamkeit zu Grunde. In einem Lande, wo es tausend verschiedene religiöse Sekten giebt und wo fast die halbe Bevölkerung schismatisch ist, würden die Juden kaum ihres Glaubens halber verfolgt werden. Die wahren Beweggründe der Verfolgung sind ökonomischer Natur. In Rußland sind die Juden über das ganze Reich, besonders über das flache Land verbreitet. Sie arbeiten zehnmal mehr als die russischen Bauern und haben deshalb einen gewissen Wohlstand erworben. Da sie sich nicht mit Christen verheiraten, so bleibt ihr Vermögen in ihren eigenen Händen. In Wien ist man der Ansicht, daß die russische Regierung durchaus nicht wünscht, daß die Juden auswandern, sondern daß sie sie einfach um einen Teil

regte ungeheures
beten Kreisen als
denz lebhaft er-
Brouardel, der
chen Schule und
widerspruchsvoll
e Bompard als
ortlich bezeichnet
antragte Robert,
eserbe solle von
öffentlicher Sitz-
gt werden. Der
trag, da derselbe
ellung von Mag-
thof lehnt den
Hierauf spricht
sprüche geltend
Namens der
iche Worte an
eiche Strafe für
20. Dez. Das
zum Tode und
ahren Zucht-
erkündigung des
le Schlichte.
edizin in Paris
Fähigkeit her-
Fähigkeit her-
analyse den Un-
achweisen könne.
bisher nicht un-

nahm heute die
zu Weihnachten
inmitten solcher
zen, welche der
ugefügt werden,
anders genießen.
rch Krieg gegen
ein gutes Werk
fall und künstli-
abe den Höhe-
wohl die Kirche
i, vielmehr die
den guten Prin-

präsident Ge-
affenden Bericht
der serbischen
welchem nach
hat, entstand
auf welchem
eine Ohrfeige
reundin gewesen
Sinne agitiert
e Berichte im

„Daily Tele-
gung der Juden
nduldssamkeit zu
end verschiedene
e halbe Bevöl-
den kaum ihres
Die wahren
ökonomischer
über das ganze
land verbreitet.
ffischen Bauern
Wohlstand er-
enen verheiratet,
genen Händen,
e russische Re-
die Juden aus-
um einen Teil

ihres Vermögens bringen will. Es wird ernstlich
befürchtet, daß eine ähnliche Politik in kurzem gegen
alle in Rußland lebenden Ausländer ergriffen wer-
den wird. Die Deutschen haben schon mit allerhand
Ehisanen und Beschränkungen zu kämpfen, und die
Polen haben gleichfalls, obgleich sie russische Unter-
thanen sind, tyrannische Rechtsverfälschungen zu leiden.
Die Ursache ist in beiden Fällen dieselbe. Ausländer
und Juden arbeiten und machen Geld, während die
Russen ein trübes, behagliches Leben vorziehen, wo-
von Armut die Folge ist. Die russische Regierung
würde zweifellos gerne die Juden und Ausländer
vertreiben, wenn sie nicht voransähe, daß das Er-
gebnis ökonomischer Ruin wäre. Die Vertreibung
der Mauren aus Spanien erwies sich als unerseh-
liches Unglück für das Land und Frankreich litt
Jahre lang wegen der Vertreibung der Hugenotten.
Es ist der größte Irrtum, anzunehmen, daß die
Verfolgung der Juden aus antisemitischem Fanatis-
mus entspringt. Sie ist nichts anderes als Staats-
kommunismus. Der Vater des regierenden Zaren,
welcher die Leibeigenschaft aufhob, würde niemals
eine so ungerechte Politik gutgeheißen haben. Die
Verfolgung der Christen im Orient lieferte Alexander
II. den Vorwand zu dem letzten Kriege. Rußland
kann selbst nicht erwarten, daß Europa gegen die
Bedrückung der Ausländer und Juden im Reiche des
Zaren gleichgültig bleibt.“

In Rußland herrscht bei ungewöhnlich hohem
Lustdruck bittere Kälte. Am Christfest hatte
Moskau -23°, am Stefanstag -26°. Bereits
hat sich das Gebiet strengen Frostes westwärts aus-
gedehnt. In Ostpreußen hat sich die Kälte von -8°
am Christfest auf -23° am Stefanstag, in West-

preußen auf -14° gesteigert. Auch in Norddeutsch-
land hat schon eine empfindliche Zunahme der Kälte
begonnen.

Warschau, 19. Dez. Die Versuche mit der
Koch'schen Lymphe sollen hier eingestellt werden; im
Kinderhospital findet morgen die letzte Einspritzung
statt. Man behauptet, es hätten sich neuerdings
ungünstige Wirkungen gezeigt.

Amerika.

In New-York sind 116 Tuberkel-Kranke in 9
verschiedenen Anstalten nach der Koch'schen Methode
in Behandlung. Die Resultate sind günstig.

Buenos Ayres, 22. Dez. In der Stadt
Cordova ist ein Kanal geborsten. Die Stadt wurde
überschwemmt, mehrere Hundert Häuser zerstört,
zahlreiche Menschen sind verunglückt. Präsident
Roca hat sich nach Cordova begeben.

Amerikanische Blätter melden: Martin Wexel
in Fort Wayne, welcher an der Schwindsucht litt,
hat sich erhoffen, weil er das von Dr. Koch entdeckte
Heilmittel nicht rasch genug erlangen konnte.

Kleinere Mitteilungen.

Ulm, 26. Dez. Zwei Soldaten der 5. Kom-
panie des 6. würt. Inf.-Regiments, die sich uner-
laubt außer der Kaserne befanden, wurden heute
nach 4 1/2 Uhr in Neu-Ulm von einer Patrouille an-
gehalten und ihnen die Urlaubskarten abverlangt.
Einer sprang davon, der Patrouillenführer, ein preu-
ßischer Gefreiter im 12. bayer. Inf.-Reg., schoß nach
mehrmaligen Haltraufen auf ihn, er traf ihn in den
Rücken, daß der Württemberger nach 10 Minuten
eine Leiche war. Der Name des Getötenen ist Rägel
von Viberach.

Öffentliche und Privat-Bekanntmachungen.

E b h a u s e n . A l f f o r d .

Die hiesige Gemeinde veranlaßt
am Samstag den 3. Januar 1891,
nachmittags 3 Uhr, auf dem hiesigen
Rathause die Anlage eines Feldwegs
in die Aederhalde.

Der Plan, Kostenvoranschlag und
die Affordbedingungen sind auf dem
Rathaus hier aufgelegt.

Den 24. Dez. 1890.

Schultheisenamt.
Dengler.

E b h a u s e n .
Ueber das Neujahrsfest schenkt
seines

Doppelbier

aus Louis Beutler
„b. Some.“

Vorrätig in allen



Stuttgart.

Verlag von L. Ruppert.

Eleg. gebunden, Preis 3 Mark.

Frachtbriefe

bei G. W. Zaiser.

A l f f o r d .

In Folge höherer Weisung sind die Bahngeländeunterhaltungsarbeiten pro
1891 und zwar:

auf der Strecke Weil der Stadt—Althengstett	mit 4500 M.
„ „ „ Althengstett—Calw	„ 3000 „
„ „ „ Calw—Wildberg	„ 4000 „
„ „ „ Wildberg—Göndringen	„ 3500 „
„ „ „ Göndringen—Eutingen	„ 3000 „
„ „ „ Eutingen—Horb	„ 4000 „

im Wege der schriftlichen Submission im Alford zu vergeben, und werden daher
Liebhaber hiezu eingeladen. Die Bedingungen und die Preistabelle auf dem
bauamtlichen Bureau dahier einzusehen und ihre Offerte dabelst in Prozenten
der festgesetzten Einheitspreise ausgedrückt schriftlich versiegelt und mit ent-
sprechender Aufschrift, sowie diesseits Unbekannte mit Vermögens- und Fähigkeits-
Zeugnissen versehen, spätestens bis

den 3. Januar 1891, abends 6 Uhr,

einzureichen.

Calw, den 20. Dez. 1880.

S. Betriebsbauamt.
Krauh.

Abonnements-Einladung.

auf die
„Deutsche Reichs-Post.“

Die „Deutsche Reichs-Post“ erscheint täglich (Sonntags ausgenommen) in
Stuttgart und löst in Stuttgart, durch die bekannten Agenten bezogen. nur
50 Pfg. monatlich, auswärts mit dem Postzuschlag vierteljährlich nur
2 Ml. 30 Pfg. Sie ist also eines der billigsten Blätter.

Wie bekannt, ist der Inhalt der „D. R. P.“ reichhaltig und interessant.
Als nach allen Seiten völlig unabhängiges Blatt kämpft die „D. R. Post“ für
die Wohlfahrt des deutschen Volkes. Sie bekämpft deswegen den Schwindel
im politischen wie im geschäftlichen Leben und die falschen Freiheiten, welche
von gewissen Seiten gegen das Volkswohl mißbraucht werden und tritt man-
nhaft ein für die Erhaltung der irdischen wie der sittlichen und geistigen Güter
unseres Volkes. Mit Leitartikeln, täglichen Rundschau, einer **Wochenchau**
im Sonntagsblatt, Berichten aus Reichs- und Landtag, Erzählungen, Familien-
nachrichten u. s. w. bietet die „Deutsche Reichs-Post“ alles, was man von
einem Blatt ihres Umfangs irgendwie verlangen kann. Bernadte der gleich-
mäßigen und dichten Verbreitung der „D. R. P.“ unter dem Adel, der Geist-
lichkeit und dem soliden Bürgerstande in ganz Süddeutschland empfiehlt sich
die „Deutsche Reichs-Post“ auch vorzüglich zu Injectionen aller Art (unzüchtige
und Schwindelannoncen ausgenommen).

Probenummern stehen jederzeit unentgeltlich zu Diensten.

So laden wir denn alle, denen die Verbreitung konservativer Grundsätze
und die Bildung und Förderung des konservativen Vereinslebens in unserem
Volke am Herzen liegt, ebenso dringend als höflich zu recht zahlreichem Abon-
nement auf die „Deutsche Reichs-Post“ ein.

Stuttgart, im Dezember 1890.

Expedition der „Deutschen Reichs-Post.“

Omünd, 19. Dez. Von der letzten Volkszäh-
lung wird hier folgendes weitere Vorkommnis erzählt.
Eine 36jährige Dame schrieb als Haushaltsvorsteh-
erin in die Rubrik „Stand“ alte Jungfer, und in
die Rubrik „Beruf“ heiratslustig. Vom Zähler
darauf aufmerksam gemacht, erwiderte die hoffnungs-
volle Schöne: der Fettel kommt nach Berlin, dort
darf man auch wissen, daß ich noch zu haben bin.
(Offenherzigkeit kann dieser Dame nicht abgesprochen
werden.)

Der aus Stettin nach Unterschlagung von
100 000 M. Depositen entflohene Bankier Junglaus
ist in Vaku ergriffen worden; auf seine Gefangen-
nahme waren 10 000 M. Belohnung ausgesetzt.

Auf dem Selentersee in Ostholstein sind 12
Mädchen, sämtlich Konfirmandinnen, eingebrochen u.
ertrunken.

Handel und Verkehr.

Postalisches. Vom 1. Januar 1891 an darf
im inneren württembergischen Verkehr, sowie im
deutschen Wechselverkehre bei Nachnahmebriefen der
Grund der Nachnahme in gedrängter Kürze auf der
Außenseite angegeben werden, z. B. „Bezugspreis
für das 2. Vierteljahr 1891“, „Mitgliedsbeitrag für
den Verein N“, „Einrückungsgebühren“, „Gerichts-
kosten“, „Schreibgebühren“ u. s. w. Voraussetzung
ist jedoch, daß die bezüglichen Angaben einschließlich
der sämtlichen nicht die Beförderung betreffenden
Bemerkte u. in ihrer Ausdehnung etwa den sechsten
Teil des Briefumschlags nicht überschreiten und am
oberen Rande des Briefumschlags auf der Vorder-
oder Rückseite sich befinden.

Verantwortlicher Redakteur Steinschubel in Nagold. —
Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchdruckerei.

Die Museengesellschaft Nagold

sucht zur Beförderung der Lesemappen-
zirkulation eine geeignete Persönlichkeit.
Nähere Auskunft durch den Vorstand.

Nagold.

Lehrergesang-Verein.

Samstag, den 3. Jan.
Einzug der Unterstützungs- und Lesere-
vereinsbeiträge.

Dilfer, Kunzinger.

Wildberg.

Ein Mädchen

von 20 Jahren, welches womöglich
schon gedient hat, findet Stelle bis
Lichtmeß bei

Frau Apotheker Bach.

Nagold.

Ein jüngerer geordneter Zuchmacher

wird in eine größere Stadt zum so-
fortigen Eintritt gesucht; — von wem?
sagt die Redaktion.

Einen jungen kräftigen Burschen

nimmt in die Lehre
Friedrich Gutkunst
Schuhmacher in Schietingen.

—*— Visitenkarten *—*
fertigt G. W. Zaiser.



Rein löslich, ausgebeig. STUTTGART. Bei 1 Pfund gibt 100 Tassen. Preis 1.



Nagold.
Metall-Gespinnst
(gefehl. gefärbt),
**Filigran-, Woll- und
Papier-Blumen.**

Vom 7. Januar l. J. gebe ich auf
Wunsch **einen** Kurs in vorstehenden
Arbeiten. Unterrichtsstunden von mor-
gens 8-12 Uhr, von 1-7 Uhr und
für solche, die tags über keine Zeit
haben, abends von 8-10 Uhr.

Kursgeld für Metall-Gespinnst-Da-
men-Arbeit 1 M. Kursgeld für Woll-
blumen für Mädchen v. 8 Jahren 1 M.
Kursgeld für Filigran für Mädchen
von 12 Jahren an 1 M. Kursgeld
für Papierblumen für Mädchen von
12 Jahr 1 M. oder für sämtl. Arbeiten
pro Stunde 10 S.

Zur Besichtigung der Arbeit lade ich
Interessierende höflichst ein und nehme
Anmeldungen entgegen.

Frau R. Nuding.

Soeben ist erschienen u. in der
G. W. Zaiser'schen Buchhandl. in
Nagold zu haben:

**Köstliche
Perlen des Gebets**
für die häusliche Andacht eines
wahren Christen.

Herausgegeben von einem
Berein ächter Gottesmänner.
Mit Stahlstich.

Fünfte Auflage.
Geb. mit rotem Schnitt, in Leinw.
und reicher Deck- und Rücken-
vergoldung M. 1.20.

Es darf mit Recht obiges als
eine Perle unter den Gebetbüchern
genannt werden; denn wenn irgend
eines empfohlen zu werden ver-
dient, so ist es dies. Dasselbe
sind deshalb auch so allgemein
günstige Aufnahme, daß binnen
kurzer Zeit 4 Auflagen hiervon
vergriffen wurden.

**Gruis'sches
Augenwasser!**



General-Vertrieb
**Sicherer'sche
Apotheke**
Heilbronn a.N.

Seit 1785 bewährtes
und bestes Heil-
mittel gegen Augen-
krankheiten, Augen-
entzündungen und
schwache Augen.

Kein Gabelmittel,
daher Verkauf auf
Antrag vom K.
Wärzt. Medicinal-
Collegium stets
gestattet.

Preis:
das Glas 70 Pf.
mit Gebrauchs-
anweisung.

Tausende von
Attesten
jüngster Zeit
aus allen
Kreisen bewei-
sen den Erfolg
bei dessen An-
wendung.
An Orten, wo
dasselbe nicht
zu bekommen,
wende man sich
direct an obige
Niederlage.

Zu haben bei Herrn Apotheker
Oeffinger in Nagold.

Filtrierpapier
ist zu haben bei G. W. Zaiser.

Nagold.
Neujahrswunsch-Enthebungskarten

wurden bis jetzt gelöst von

Herrn: Stadtschultheiß Brodbeck, Oeffinger, Apotheker, Feion, O.-A.-Arzt,
Klingler, Sägewerksbesitzer, Müller, Reallehrer, Hermann, Buchhalter, Schan-
berg, Ingenieur, Schott, Dekan, Lutz, Sektionsgeometer, Kübler, Eisenbahn-
bauinspektor, Duob, Revisionsassistent, Kapp, Geometer, Maulbetisch, Ober-
amtspfleger, Amtsrichter Lehmann und Frau, Zaiser'sche Buchhandlung,
Reg.-Baumeister Kübler, Kapp, Stadtpfleger.

Bekanntmachung.

Bei einer am 21. ds. abgehaltenen Versammlung wurde von ca. 35
Kundenmüllern von Nagold und der Umgebung folgende Vereinbarung
getroffen: Mit Rücksicht auf die erhöhten Betriebskosten überhaupt, sowie
besonders wegen vermehrter Ausgaben für Kranken-, Unfall- und Altersver-
sicherung wird vom 1. Januar 1891 an von dem zu vermahenden Frucht-
quantum der zwölfte Teil als Müllter entnommen. Den Müllternechten ist
das entsprechende Trinkgeld, wie üblich, zu verabreichen.

Nagold, 28. Dez. 1890.

Trauer-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten und Freunden
geben wir hiemit die schmerzliche Nachricht, daß
unser lieber Gatte und Vater

Wilh. Geigle

heute nachmittag 3 Uhr nach längerem schwe-
ren Leiden sanft entschlafen ist.

Obiges bitte ich jeder besonderen Mitteilung gütigst ent-
gegennehmen zu wollen.

Die tiefbetrübte Gattin:

Johanna Geigle, geb. Reuss,

mit ihren Töchtern Julie und Hedwig.

Beerdigung Dienstag den 30. Dez., nachm. 2 Uhr.



**Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik von
Gebr. Stollwerck, Köln.**

Dampfbetrieb: 850 Pferdekraft mit 451 Arbeitsmaschinen.

Ende 1890: 1377 Personen beschäftigt.

Die vorzüglichsten technischen und maschinellen Einrichtun-
gen, die gewissenhafte Verwendung von nur guten und
besten Rohstoffen, und die auf langjähriger Erfahrung bo-
ruhende Fabrikationsweise haben Stollwerck'sche Fabrikate
im In- und Auslande eingebürgert.

48 Medaillen und 26 Hofdiplome
anerkennen ihre Vorzüglichkeit.

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacao's sind in allen
Städten Deutschlands in den durch Verkaufsschilder kennt-
lichen Geschäften vorräthig.

Neujahrs-Karten

fertigt schnell und sauber die Buchdruckerei von G. W. Zaiser.

Nagold.
M. & V.-V.

Zur Teilnahme an der Beerdigung
des verstorbenen passiven Mitglieds

Wilhelm Geigle

werden die Vereinsmitglieder eingeladen.
Sammlung beim Trauerhaus nach-
mittags 2 Uhr.

Vizevorstand Reisch.

Bei Husten, Heiserkeit, katarrhalischen
Hals- und Brustbeschwerden haben sich
meine

Spizweggerich-Sonigbonbons

Sibirisch-Bonbons,

Milchzuckertrakt-Bonbons,

in Paqueten à 10 und 20 S,
als Linderungsmittel stets vorzüglich
bewährt.

Hch. Gauß, Conditior.

Ziehung 14. Januar 1891.

**GROSSE
Heilbronner
Geld-
Lotterie**
zu Gunsten d. Kilian-
kirchenhaus Heilbronn.
Hauptgewinne baar:
M. 20 000., 10 000. etc.
Loose à M. 1. empfehlen
Liebekannt.
Loosverkaufstellen u. l. Wieder-
verk mit Rabatt, d. Generalagenten
Eberhard Fetzer, Stuttgart.

**Für
50 Pfg.**

kann sich jeder Kranke selbst da-
von überzeugen, daß der echte Anker-
Pain-Expeller in der That das beste
Mittel ist gegen Gicht, Rheumatismus,
Gliederreihen, Nervenschmerzen, Hüft-
weh, Seitenstechen und bei Erkältungen.
Die Wirkung ist eine so schnelle, daß die
Schmerzen meist schon nach der ersten
Einnahme verschwinden. Preis
50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche;
vorrätig in den meisten
Apotheken.

Fruchtpreise:
Nagold, den 27. Dez. 1890.

	M	S	M	S	M	S
Neuer Dinkel	6	95	6	84	6	80
Weizen	9	80	9	63	9	50
Gerste	7	50	7	41	7	30
Haber	7	—	6	94	6	50
Erbsen	—	—	9	80	—	—
Linjen-Gerste	—	—	7	—	—	—

Piknallien-Preise:

1 Pfund Butter	75	—	80
2 Eier	14	—	15

Altensteig, den 24. Dez. 1890.

	M	S	M	S	M	S
Neuer Dinkel	7	40	7	14	6	90
Haber	7	50	7	11	7	—
Gerste	—	—	8	20	—	—
Bohnen	8	—	7	72	7	40
Roggen	9	—	8	88	8	80
Weißkorn	—	—	8	—	—	—

Gestorben:

Den 28. Dez. Wilhelm Geigle,
42 J. 1 Mt. alt. Beerd. 30. Dez.
nachmittags 2 Uhr.

Nagold. **Gottesdienste.**

Wittwoch 31. Dez. 4 1/2 Uhr: Feier
des Jahreschlusses: Donnerstag 1. Jan.
9 1/2 Uhr: Predigt; 2 Uhr: Predigt;
Sonntag 4 Jan. 9 1/2 Uhr: Predigt;
1 1/2 Uhr: Christenlehre (Söhne).

